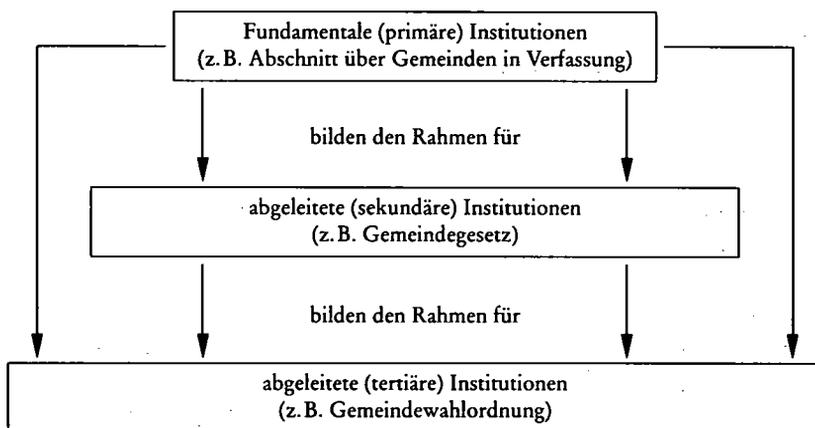


Abbildung 4.1: Hierarchie von Institutionen



Konsequenzen der Alternativen relativ leicht nachvollziehbar: Die Behörde setzt die Massnahme um. Viele Menschen halten sich an das Verbot, manche nicht: letztere wissen, dass mit der Verletzung der Institution kaum negative Sanktionen verbunden sind (Ermahnung).

Je weiter man sich jedoch in der Institutionenhierarchie nach oben bewegt, um so grösser wird der Alternativenraum möglicher institutioneller Regelungen: Wenn die ehemaligen Ostblockstaaten ihre Zentralverwaltungswirtschaft (vorübergehend?) aufgegeben haben, so stand im Zug dieser Transformation grundsätzlich eine Reihe von alternativen Wirtschaftssystemen zur Auswahl.

Gerade aus diesem Beispiel wird einsichtig, dass auf der Ebene *primärer* Institutionen die Gestaltungskonsequenzen wesentlich komplexer werden. Die Grenzen der menschlichen Informationsverarbeitungskapazität werden bald erreicht beziehungsweise überschritten: Niemand kann mit Gewissheit voraussehen, welche Konsequenzen bestimmte Entscheidungen nach sich ziehen.

Noch ein weiterer wichtiger Aspekt ergibt sich aus der Hierarchie für die Gestaltbarkeit von Institutionen. Aus der hierarchischen Über- und Unterordnung folgt die Eigenschaft, dass *sich Gestaltungsfehler* (Konstruktionsfehler) *auf den höheren Ebenen* der institutionellen Hierarchie *nach unten fortpflanzen*. Politische Reformmassnahmen zur Änderung der institutionellen Strukturen beziehungsweise der Eigentumsrechtsstrukturen auf einer nachgelagerten Ebene greifen daher vielfach